

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 16 (1954)
Heft: 1

Artikel: Dino Larese
Autor: Thürer, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-184946>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DINO LARESE

von Georg Thürer, Prof. a de Handelshochschul St. Galle

Wänn eine e Name hät, wo so schüü tüünt und e jedi Silbe e Konsonant und e Vokal hät wie im Ut-re-mi, dänn tänggt mä gly, es sig welewäg e Teggnam. Uf all Fäll suechti niemert hinderem Name Dino Larese e Ma, wo-n-e bodeständig Thurgauertüütsch redt und schrybt. Und doch isch es eso. Wie isch es dänn au derzue chuu? Schiergar wie im Märli. Losed nu!

Es isch emol e Schäreschlyfer gsy. Wüsseder, eine vum alte, prächtige Schlag, wo nuch vu Dorf zu Dorf zoge-n-isch. Er hett chänne der Brüeder vum säbe sy, wo em „Hans im Glügg“ begänet isch. Er hät es Schlyfredli gha, eis zum Trätte, und hät de Puure d Sä-gesse und d Sichle, de Fraue und Mäitlene ihrni Schärli und de Buebe d Mässer gschliffe, as' halt e Freud gsy isch. Näbed de Chunde hät er au enanand e Puschle Chind um sich ume gha. Die händ em Redli glosset, aber au em Ma selber, em Schäreschlyfer und Mässerschmyd Francesco Larese, wo Liedli und Müschterli gwusst hät wie chuum e zweite. Es hät eim tunggt, er heig i der Stimm nuch Sunne us siner Heimet ennet de-n-Alpe. Aber sini Chind händ vu jung uuf gredt wie die andere Amriswiler, und bsunderbar der Dino hät e fys Ohr derfür gha, wie mä im Oberthurgi vo Oort zu Oort es biribitzeli anderscht redt. Z'Amriswil seit mä: „Mer tüends nöd“ und im Dörfli Sommeri, chuum e Viertelstund wyter, heissts: „Mer tot s öd“.

Ich weiss nuch guet, wo-n-ich der Name Dino Larese zum eerschte Mal ghört ha. E junge Puurscht isch ussem Lehrerseminar Chrüzlinge i d Glarnerbäarge heichuu und hät verzellt, i siner Klass sig e Dichter. Wils im Schwyzervolch uf guet zwänzgtuusig Lüüt sicher e Nationalrat, aber chuum e Dichter trifft, losed mä gare, wänn s heisst, es sig wider eine umme. Bald druuf hanene sälber gsihund ghört. Di säb Schuel hät d Hundertjahr fyr gha und es Spyl vum Parzifal uf-gfuehrt. Der Dino Larese isch sälber der Ritter und Held gsy, und es hät au e schlanggi Appezälleri mitgpilt, und d Schüeler händ gliseret, diebeedi siged so guet wie verlobt.

Sit due sind zwänzg Jahr dur d Wält und was für Jahr! Spannig, Chrach und Chrieg und nüü Versüech zum wider zäme chuu. Wer nääch bim Bodensee läbt, hät alles topplet gspüürt. D Amriswiler händ



De Vatter vom Dino Larese, Schäreschlyfer und Gschichteverzeller

der jung Lehrer i Schueldienscht gholt, und der Schuelmeischer hät mit der säbe junge Lehreri e gfreute Huusstand gründet. Das isch ekeis Dichterheim mit emene stille Chämerli und emene munzige Chucheli. Da springed Buebe und Maitli umme. „Ich mues eifach Läbe um mich umme ha“, hät er emal gseit, und das urwahr Woort vum Goethe, mä söll tätig sy, isch eis vu sine liebschte.

Und tätig isch der Dino Larese! E Dorflehrer hät einewäg nüd e so ne rings Läbe, wie vyl Dorfgnosse meined, wo eifach di abgsässne Schuelstunde zämezelled. Em Dino Larese sini Lehrerarbet hät au nie bim Amriswiler Schuelhuus agfange und ufghört. Sini Chindeschichte findt mä i mängem Läsibuech landuf und-ab, und im Jugendschriftewärch gits mih as eis Heftli vunem. Er hät Märli i Spyl umgschibe, und das Heftli mit „de drü Gabe“ isch mänger Chinderschar lieb und wärt und nüd minder das säb Spyl vum tapfere Schwyzer Maitli us der Zyt vum Schwabechrieg. D Liebi zur Frau isch au ihrer Heimet zguet chuu. Er hät es Stabbüechli mit „Appezellersage“ zämegstellt und der Muetter vu siner Frau Dichterwort übers ds Wäse vunere rächte Muetter büschelet, as mä das prächtig Büecheli a mängem Muettertag lieber schänggt as e Turte. Grosse Dichtere der Wäg i ds Volch öffne und ds Volch em Schaffe vu de grosse Meischtere z öffne, isch em Dino Larese sit Jahr und Tag e inners Alige. Es bruucht sicher öppis, bis es graatet, Manne vu Rang und Ruef wie der Thomas Mann und der Ortega y Gasset ines Schwyzer Dorf a ds Vortragspult z überchuu. Aber das sind nu zwei Näme us der grosse Reihe vu grosse Manne, wo i de letschte Jahre z Amriswil vorgläse händ. Keis Wunder, as der Schwyzerisch Vortragsverband es Aug uf der jung Lehrer gha hät. Schu mitti vu sine Drissgerjahre hät der Dino Larese die „Vortragsbörse“ gleitet, und imene Büechli stellt er eim die Dichter und Dängger vor, wie er si begänet hät. Er isch aber au de Sängere uus alte Zyte uuf d Spuur, de Minnesängere im Thurgi und em Mörike, wo der Bodesee au mih as eimal vu der Schwyzer Syte aglueget hät. Us all dene Wanderige dur Land und Zyt, us all dem Luege und Lose, isch e tüüfi Liebi zu siner Thurgauer Heimet erwachse. Si paggt eim nach der heitere Syte villicht niene eso wie i de fyne Chindervärs und nach der äärnschte, nach der todäärnschte Syte det am meischte, wo eine — er hät au nüd e Name vu de igsässne Gschlächtere — sis Liebschte, es Chindli, i d Heimetäärde innebettet.

Der Dino Larese fasst sini Heimet nüd enghärzig. Er weiss, as au der blau Himmel überem Bodensee derzue ghört. Das isch di wytischt Landschaft vu der Schwyz und nüd bloss vu üuserem Vatterland. Der Bodensee isch i Europa en Art e Drüüländersee wie der Vierwaldstädtersee zmittst i de Urorte vom Bund inne. Da mues mä e rächti Nachbarschaft stifte, wie s ds „Bodeseebuech“ i guetem Geischt sit Jahr und Tag macht und jetzt afed im dritte Jahr au d „Bodeseesytschrift“, wo der Dino Larese im Verlag vu sim Brüeder usegit. (Bodensee-Verlag Amriswil).

De meischte Schwyzere isch der Dino Larese aber vum Radio här sit Jahr und Tag vertraut. Da isch Läbe und Woort binenand. Und üusere Dino Larese glaubt a ds Läbe im Woort. Er hät die Gab, öppis churz und gfällig zsäge, gad eso, wies der Radio ha will und ha mues. Mit sim Lehrschigg, wo au de Grosse z guet chunnt, cha-n-er au ander Lüüt zum Radioschaffe aleite, D Otschwyz heft drum gar ekei bessere Programmvermittler chänne finde. Eso isch er bald ei Abed im Bündnerland obe, wo-n-er Schuelmeischer verzelle laat, was si im Sumer trybed, oder amene andere Ort loset er zwüsched Bodensee und Säntis es Chörli ab, wo meint, es sig ryf für Bero-müschter und dä gsicht mä ne wider immene St. Galler Fründes-Chreis, immer isch der Fründ Dino underwägs, immer hät er öppis under der Hand. Tiggemal ghört mä d Frag: wie cha das e Dorfschuelmeischer überhaupt? Wänn hät er Schuel und wänn schrybt er? Mir wüssed, as der grosszügig Ma, wo das thurgauisch Erzieh-igwäse leitet, offe gseit hät, der Dino Larese sig eine vu der Lehrer, wo-n-er am uliebschte misse wuurd, und das der Ma, wo nuch nüd emal vierzgi isch, schu e waggeri Reihe eigi Schrifte uffem Gstell obe hät, gsicht e jede, wo das Heft durebletteret. Und gly gspürt der Läser au, as nuch öppis vu der Verzelligab vum Vatter im Suh wyterläbt. Au wänn er imene schüüne Wage im Land ummefahrt, so isch em doch der Sinn für ds Verwyle blybe, d Freud a Müschterli wie si i Volchsbüechere inne stühnd. Und wer luut list, der gmerggt au, as da eine am Wärch isch, wo em Volch, sim Thurgauer-Völchli, der Puls grifft, und säge cha, was es truggt und au derfür sorget, as näbed Moscht und Brot au immer e Bluemestruuss uffem Tisch stah, eso-n-e wunderbare wie si sine Malerfründ, der Theo Glinz, anezaubere chaa. Dichter chänd ja Strüüss binde, wo jede Winter überblüjed.

(Glarner Mundart)